

Auslandsverwendung

AM-Post-Brief mit amerikanischem Stempel aus San Pedro

Karl-Rudolf Winkler

In Rundbrief 102 (S. 102) fragte Leser Mengelkamp-Brentano wegen eines Briefes mit AM-Post-Marken, der innerhalb von Dänemark gelaufen zu sein schien, der nach meiner Auffassung aber nicht echt gelaufen sein konnte. Nun spielte mir der Zufall einen anderen Beleg zu, der ebenfalls mit einer AM-Post-Marke freigemacht ist, aber mit einem amerikanischen Paquebot-Stempel vom 9.5.1946 in San Pedro abgestempelt wurde (Abb. 1):

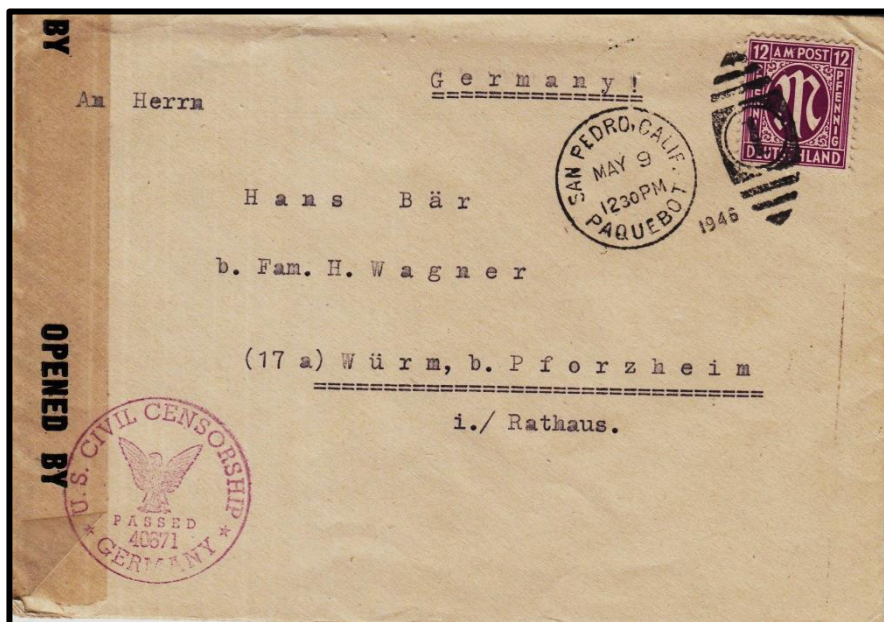


Abbildung 1 – nach Deutschland gesandter Brief mit Mi.-Nr. 7 zab

Der Stempel ist ein sog. Killerstempel der USA, der das Datum im Stempelkreis, die Jahresangabe aber daneben zeigt (Abb. 2):

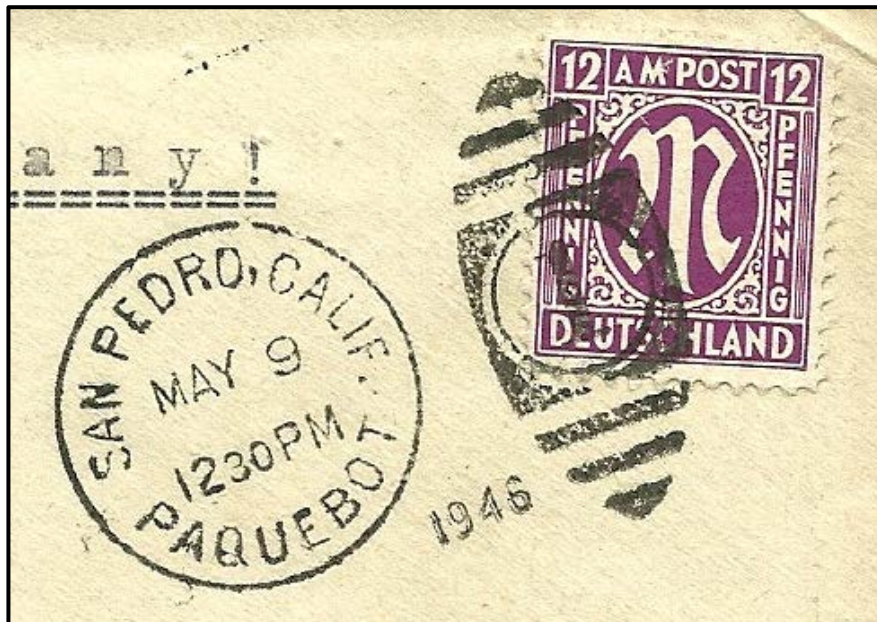


Abbildung 2 – Stempel von San Pedro, Calif. mit Zusatz Paquebot

Der Beleg ist sicherlich echt gelaufen, wie die Behandlung durch die Zensur belegt. Der Zensurstempel vom Typ US-A2 weist die Zensurnummer 40871 auf, so dass er der Zensurstelle Esslingen zugeordnet werden kann, die für den Empfangsort im amerikanisch besetzten Teil von Nordbaden (RPD Karlsruhe) zuständig war.

Zunächst zu dem Stempel: Dieser Paquebot-Stempel wurde vom Hafenpostamt San Pedro geführt und ist von 1929 – 1999 gut belegt¹³. Mit derartig bezeichneten Stempeln wurde u.a. die auf hoher See geschriebene und von Postschiffen abgeholte zivile Post im Hafenpostamt abgefertigt.

¹³ DOVEY/MORRIS, Paquebot Cancellations of the World and more, 2010, Nr. 2152

Bei der Abstempelung sollte an sich darauf geachtet werden, dass die verwendeten Freimarken gültig sind und somit kein Nachporto entsteht. Was also soll man nun davon halten und wie kommt so ein Umschlag nach San Pedro?

Um das zu klären, muss man sich mit der Rückseite des Briefes beschäftigen (Abb. 3):

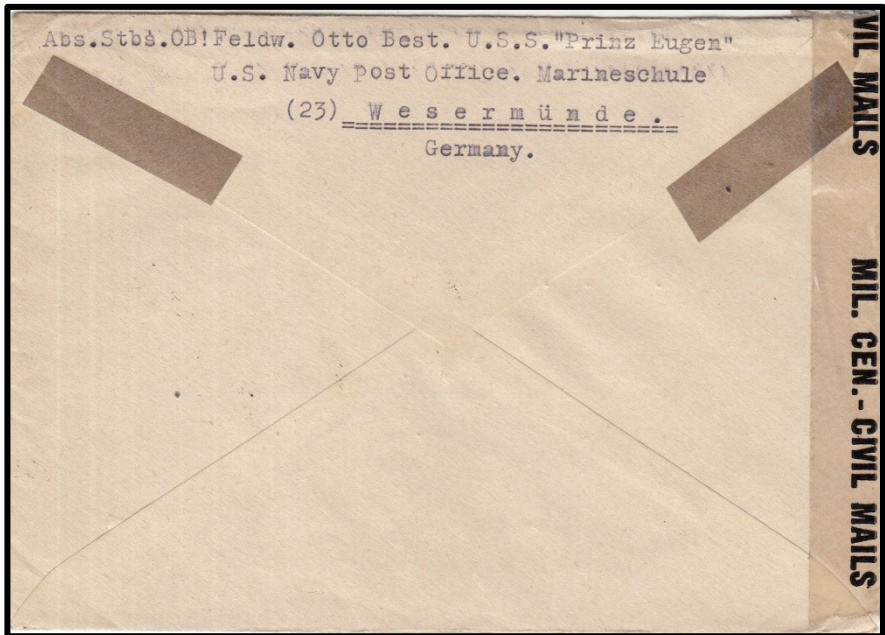


Abbildung 3 – Rückseite mit Absenderangaben

Beim ersten Blick auf den Absender dürften sich noch mehr Fragen auf-tun und des Rätsels Lösung scheint eher ferner zu liegen als näher ge-kommen zu sein. Als Absender ist ein Stabsoberfeldwebel Otto Best an-gegeben, der als Absendeort die deutsche Stadt Wesermünde und dort die Marineschule angibt. Ergänzend zur Adresse wird noch U.S.S. „Prinz Eugen“ und U.S. Navy Post Office angegeben. Erst wenn man sich mit diesen Angaben näher auseinandersetzt, dann lichtet sich das Dunkel dann doch etwas. Wer mich kennt, weiß, dass ich dieses Rätsel unbedingt knacken wollte und so habe ich mich langsam vorangetastet.

Die erste objektivierbare Angabe ist natürlich die Schiffsbezeichnung „U.S.S.“ für ein deutsches Schiff, das in der deutschen Marine einen legendären Ruf genoss: der schwere Kreuzer „Prinz Eugen“, der mit der im 2. Weltkrieg denkbar modernsten Technik ausgerüstet war (Abb. 4):

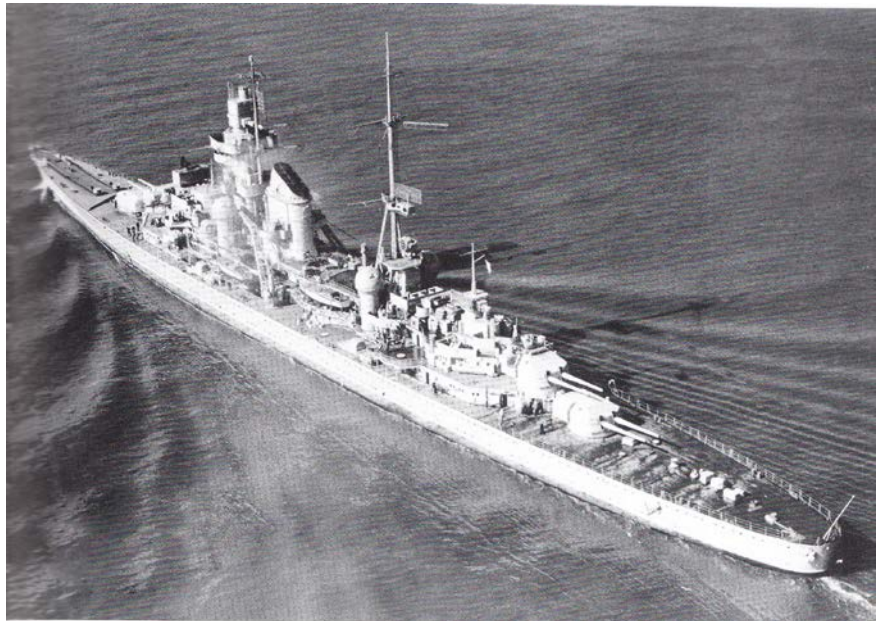
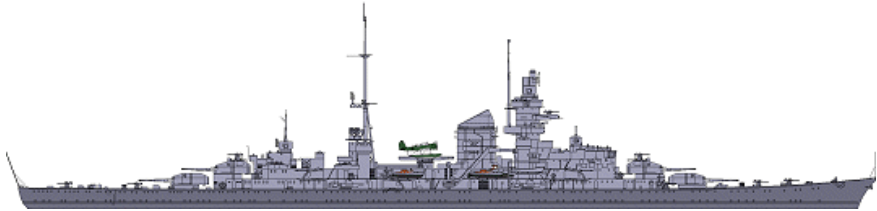


Abbildung 4 – schwerer Kreuzer „Prinz Eugen“¹⁴ einige Teile sind bereits demontiert und das oben mittig zu sehende mit Katapult zu startende Bordflugzeug „ARADO“ fehlt

¹⁴ Quelle: Bauernfeind, Radioaktiv bis in alle Ewigkeit, 2011

Dieses Kriegsschiff war vor Kriegsende in den Hafen von Kopenhagen eingelaufen, von wo es wegen Treibstoffmangels nicht mehr auslaufen konnte und von den Briten mit 1400 Mann an Bord als Kriegsbeute übernommen wurde. Es wurde sodann nach Wilhelmshaven geschleppt und dort bei der Beuteverteilung zwischen den USA und Großbritannien per Losentscheid den USA zugesprochen. Diese übernahmen das Schiff und gaben ihm am 5.1.1946 den Namen „U.S.S.“ unter Beibehaltung des Schiffsnamens. Sie verbrachten das Schiff nach Wesermünde, das in der US-amerikanischen Enklave Bremen lag, und behielten zunächst ein Drittel der Mannschaft an Bord, da sie mit dem ihnen unbekanntem Schiff nicht selbst umgehen konnten. Das Kommando übernahm der deutschstämmige Capt. Arthur H. Graubart¹⁵, während das technische Kommando weiter bei dem deutschen Kommandanten Reinicke verblieb. Allerdings wurden die Besatzungsmitglieder nicht als Kriegsgefangene behandelt und konnten sich auch relativ frei bewegen. Sie wurden vielmehr als „beschäftigtes Feindpersonal“ bezeichnet¹⁶. Mit 574 Mann deutscher Besatzung,



Abbildung 5

wurde das Schiff nach Boston überführt, wo es am 23.1.1946 ankam. Nach der Weiterfahrt nach Philadelphia wurden dort weitere 276 Mann Besatzung von Bord gelassen, während die restlichen rund 300 Mann Besatzung an Bord verblieben, um das Schiff nach Kalifornien zu bringen. Unter ihnen befand sich auch Otto Best, der keinen Marinedienstgrad führte, sondern den Heeresdienstgrad eines Staboberfeldwebels, des höchsten für einen Unteroffizier mit Portepee erreichbaren Ranges. Es ist

¹⁵ Bauernfeind S. 39

¹⁶ Klose/Wieczorek, Ich denke oft noch an dieses Schiff –in: Schiff-Classics, Heft 2/2015, S 24. Joseph Wieczorek danke ich für bereitwillig gegebene Auskünfte

mir gelungen, mit dem Besatzungsmitglied der „Prinz Eugen“ Joseph Wieczorek (* 24.2.1923, aus Oppeln stammend) in persönlichen Kontakt zu kommen, der Otto Best persönlich gut kannte und als großen kräftigen Mann beschreibt. Das Tätigkeitsfeld kennzeichnet Wieczorek als Verwaltungsfunktion zur Sicherstellung der Verpflegung der Besatzung An Bord ging es während der Überführung sehr kameradschaftlich zu (Abb. 5 vorige Seite zeigt den Kreuzer bei der Schleusung im Panamakanal¹⁷).

Die Anwesenheit von Otto Best an Bord ist auch durch eine Eintragung im Historischen Marinearchiv bis Mai 1946 nachgewiesen. Ziel der Reise war nach San Pedro, wo man am 24.3.1946 einlief¹⁸, San Diego, wo die

deutsche Restbesatzung (jetzt noch 135 Mann) am 1.5.1946 von Bord gelassen und - wie schon die bereits entlassenen Kameraden - repatriiert wurde. Das Schiff wurde später den Atombombenversuchen am Bikini-Atoll ausgesetzt, die es als einziges von zahlreichen Schiffen überstand. Erst später sank es, nachdem es auf ein Riff geschleppt worden war.



Abbildung 6

Was sagt uns das nun alles für die Deutung des oben gezeigten Belegs? Da San Diego ganz im Süden Kaliforniens nahe der mexikanischen Grenze liegt und San Pedro der Hafen von Los Angeles ist, spricht alles dafür, dass die Mannschaft über diesen Hafen mittels Transporters nach Deutschland zurückreiste. Das Hafendienstamt San Pedro wird deshalb eine Anlaufstelle gewesen sein, falls deutsche Soldaten dort Post aufgeben konnten. Das Postamtsgebäude wurde 1935 errichtet und ist ein bemerkenswertes Gebäude, das auch in den USA einen besonderen Ruf genießt, weil es von namhaften Architekten im Art Deco-Stil erbaut wurde. Es liegt direkt am Hafen (Adr.: 839 S Beacon Street¹⁹; s.

¹⁷ Bauernfeind, S. 62

¹⁸ Schmalenbach, Kreuzer Prinz Eugen unter drei Flaggen, Hamburg 1998, S. 202: dort ging am 9.4.1946 ein teil der Besatzung von Bord

¹⁹ Quelle: San Pedro Bay Historical Society

u.a. [https://en.wikipedia.org/wiki/United_States_Post_Office_\(San_Pedro_California\)](https://en.wikipedia.org/wiki/United_States_Post_Office_(San_Pedro_California)), Abb. 7)

Abbildung 7 Postgebäude in San Pedro

Ob nun der Brief zusammen mit Post der amerikanischen Soldaten auf der „Prinz Eugen“ schon dort von Bord gebracht oder erst in San Pedro der Post übergeben wurde, lässt sich nicht mehr aufklären. Sicher ist nur, dass der Brief, so wie er abgegeben wurde, auch akzeptiert wurde. Dazu mag beigetragen haben, dass auf der Rückseite bei den Absenderangaben auch die Bezeichnung „U.S. Navy Post Office“ stand, was



dem Brief immerhin einen halboffiziellen Anstrich geben konnte. Die Marineschule Wesermünde wurde am (7.5.1945) den amerikanischen Streitkräften übergeben, die dort auch die deutschen Besatzungsmitglieder unterbrachten (s. unten **Abb. 8**²⁰). Es liegt nahe anzunehmen, dass die amerikanische Marine, die in Bremerhaven ihren einzigen Stützpunkt in Deutschland hatte, auch in dem großen Gebäudekomplex ihr Postamt hatte (wohl: APO 872²¹). Der eigenartige Status der deutschen Besatzung der „Prinz Eugen“, die in diesem Gebäudekomplex untergebracht war, mag dazu geführt haben, dass die militärischen Posteinrichtungen ergänzend zu der deutschen Adresse angegeben wurden. Als sicher kann man annehmen, dass Otto Best den bereits frankierten Umschlag mit nach

²⁰ Quelle: https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Military_buildings_in_Bremerhaven#/media/File:Marineschule_Geesteschleife.jpg

²¹ s. Vesper, Die Post der alliierten Besatzungsmächte im Nachkriegsdeutschland; in: Philatelie und Postgeschichte Nr. 5/1968, 31, Nr. 6/1968, 41

Amerika nahm, zumal die Abfahrt recht überraschend gekommen sein soll und das Schiff nur kurz in Wesermünde lag. Die Freimachung mit 12 Pfennig macht deutlich, dass Best sich dessen bewusst war, dass er nicht als Kriegsgefangener Portofreiheit genoss, sondern wegen seines davon abweichenden Status Briefe freimachen musste. Mit 12 Pfennig ist das in der ersten Portoperiode tarifgenau erfolgt. Zwischen der offiziellen Übernahme des Schiffes durch die USA am 5.1.1946 und der Abfahrt (Ankunft in Boston schon am 23.1.1946) mag keine Gelegenheit gewesen sein, den Brief der zuständigen deutschen Post zu übergeben, so dass die erste Möglichkeit bei Ankunft in Kalifornien genutzt worden sein mag, die Post auf den Weg zu bringen. Inzwischen war die zweite Portoperiode angelaufen, so dass der Brief eigentlich bei Ankunft in Würm mit Nachporto zu belegen gewesen wäre, da sie nicht als Kriegsgefangenenpost bezeichnet war. Möglicherweise wurde der Brief gleichwohl als privilegierte Post angesehen und daher unbeanstandet ausgeliefert.



Abbildung 8 Gelände der Marineschule

Otto Best wurde am 23.2.1912 in Wißmar (Kr. Wetzlar) geboren und ist am 26.1.1992 in Wilhelmshaven gestorben, wo er mit seiner Frau in der Weidenstraße 15 gelebt hatte²². Vermutlich unbeabsichtigt hat er ein kleines philatelistisches Denkmal hinterlassen, das mit seinem Namen verbunden bleibt.

²² Dem Stadtarchiv Wilhelmshaven danke ich für bereitwillige Unterstützung meiner Recherchen